# Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **49 (1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

gestellt. Nur die, die schon früher dort arbeiteten, können weiter täglich nach Gibraltar gehen. Franco rechnet damit, daß durch den natürlichen Ausfall jedes Jahres einmal die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte unter das Maß sinkt, das zur Aufrechterhaltung der britischen Basis nötig ist. Dann wird, glaubt er, Gibraltar ihm als reife Frucht in den Schoß fallen. Es ist natürlich nicht nur die Sehnsucht nach einem politischen Prestigeerfolg, die ihn das Problem Gibraltar lebendig zu halten heißt. Löhne und Arbeitsverhältnisse sind in Gibraltar weit besser als in Spanien. Der Gewerkschaftsbund ist auf der Wacht – ähnliches ist im heutigen Spanien unbekannt, wo es so etwas wie freie Gewerkschaften nicht gibt. Der Mindestwochenlohn ist in Gibraltar mit mehr als 4 Pfund fast viermal so hoch als in Spanien. Das Sozialversicherungssystem in Gibraltar – dem englischen Vorbild nach vielen Richtungen folgend – ist allumfassend. Daß Franco es seinen Untertanen nicht gönnt, ist nicht überraschend – sie könnten mit der Zeit im eigenen Land ähnliche Dinge haben wollen. Darum straft man die Grenzläufer, denen man das Arbeiten in Gibraltar nicht verbieten kann, durch eine besondere Geldstrafe. In Gibraltar bekommt man für das dort verdiente Geld weit mehr spanische Pesetas, als wenn man das Geld in Spanien wechselt. Ueberdies kann man dort Waren wie Kaffee und Tee, die denn auch viel geschmuggelt werden, viel billiger einkaufen. Darum verbietet Franco den Spaniern, die täglich nach Gibraltar arbeiten gehen, dort mehr als 2 Pfund wöchentlich zu wechseln ... Es ist das eine Art Steuer, die man seiner bankrotten Staatskasse entrichten muß.

Auch als Kolonie ist Gibraltar heute ein Dorn im Fleische des spanischen Falangismus, ein Vorposten der Demokratie in einer faschistischen Umgebung. Obwohl die Selbstverwaltung der Bewohner in den letzten Jahren stark ausgebaut wurde, ist sie doch noch nicht ganz verwirklicht. Um so wichtiger ist es, die werbende Kraft der Demokratie zu erhöhen bei denen, denen sie das durch und durch korrupte Franco-Regime vorenthält. Der Weg dazu wäre die vom Gewerkschaftsbund und der AACR «geforderte Verwirklichung der vollen *demokratischen Selbstverwaltung* der Bewohner Gibraltars. Das würde diesen Vorposten der Demokratie noch gewaltig stärken.

*J. W. Brügel (London).*

## Buchbesprechungen

*Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1955.* Herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Amt. Verlag Birkhäuser, Basel. 1956. 643 S.

Das «Statistische Jahrbuch der Schweiz» ist schon mit Recht als ein Buch für denkende Menschen bezeichnet worden, und in der Tat bestätigt die neue Ausgabe für 1955 diese Charakterisierung. Im gewohnten stattlichen Umfang bietet die Neuausgabe auf 600 Seiten eine reiche Fülle interessanten Zahlenmaterials, das auch jeden vornehmlich am *sozialen* Geschehen Interessierten zu fesseln ver-

mag. Einzelne Tabellen sind vorübergehend ausgelassen worden, und an ihrer Stelle wurden neue eingefügt, so über die Pendelwanderer, das heißt über den täglichen Verkehr der Berufstätigen, die außerhalb ihrer Wohngemeinde arbeiten, weiter über Einbürgerungen, die Wiederaufnahme gebürtiger Schweizerinnen in das Schweizer Bürgerrecht usw. Im wirtschaftsstatistischen Teil sind die Ergebnisse über die VII. Wehrsteuerperiode und Uebersichten über die in den letzten Jahren stark entwickelten Kapitalanlageunternehmungen, die Investmenttrusts, beigegeben. Besonders willkommen sind im neuen Band die zahlreichen graphischen Darstellungen, die den Verlauf mancher Zahlenreihe viel sinnenfälliger werden lassen. Wenn der Teil über «Internationale Uebersichten» inskünftig in einer andern Papierfarbe gehalten würde, wie zum Beispiel im «Statitischen Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland», wäre das rasche Nachschlagen noch etwas erleichtert. Dies als kleiner Wunsch an den umsichtigen Herausgeber, das Eidgenössische Statistische Amt.

*W. K.*

*Dr. jur. Folkmar Koenigs. Grundsatzfragen der betrieblichen Mitbestimmung* (Hamburger Rechtsstudien, Heft 43). Verlag Cram, de Gruyter & Co. 151 Seiten. Fr. 14.15.

Die betriebliche Mitbestimmung hat sich in der Praxis entwickelt und steht erst am Anfang eines gewiß unaufhaltsamen Siegeszuges. Der Gewerkschaftsfunktionär, der Arbeitervertreter in Kommissionen und Behörden, der Jurist und der Politiker wird sich damit so oder so befassen müssen. Eine klare Herausarbeitung der verschiedenen damit zusammenhängenden Probleme, die Abwägung der verschiedenen Möglichkeiten und Bedenken ist daher sehr erwünscht. Die vorliegende Schrift eignet sich hervorragend dazu.

*est*

*Dr. rer. pol. Walter Bigler. Die Praxis der Allgemeinverbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen.* Verlag Paul Haupt, Bern. 1956. 100 Seiten. Fr. 8.80.

Wer wissen will, was für Schwierigkeiten bei der Behandlung eines Gesuchs um Allgemeinverbindlicherklärung eines Gesamtarbeitsvertrages auftauchen können, erhält bei F. W. Bigler eine zuverlässige und loyale Auskunft. Das trifft nicht nur im persönlichen Verkehr mit ihm als einem der Sachbearbeiter des Biga für Fragen der AVE zu, sondern auch für seine gut aufgebaute und ausgezeichnet dokumentierte Dissertation über das gleiche Thema. Der kritische Gewerkschafter wird Verschiedenes an der behördlichen Praxis zu beanstanden haben, aber wenn er mit Erfolg dagegen ankämpfen will, muß er sie zunächst in ihrem systematischen Zusammenhang kennen und verstehen. Diese Arbeit erleichtert ihm Biglers übersichtliche Darstellung ungemein. Das Werk ist durch das neue Bundesgesetz über dei AVE von GAV vom 28. September 1956 deshalb nicht überholt, weil wesentliche Teile der bisherigen Regelung beibehalten worden sind; wir hoffen aber, daß Bigler sich auch zur Neuordnung noch äußern wird.

Die Gewerkschaften sind daran interessiert, daß alle sozial wichtigen Bestimmungen eines GAV allgemeinverbindlich erklärt werden können; die Bundesbehörden hingegen haben dagegen dann Bedenken, wenn sie daraus rechtliche Unklarheiten befürchten. Nur nach allen Richtungen wohlüberlegte GAV vermögen solche Einwände zu überwinden. Die behördliche Kritik wird also hier zum Ansporn für einen besseren Ausbau der GAV durch die Parteivertreter. Die Auseinandersetzung mit Biglers klarem Werk ist daher jedem Gewerkschaftsfunktionär, der mit Fragen der AVE zu tun hat, sehr zu empfehlen.

*L. Burckhardt.*

*Friedrich Pollock. Gruppenexperiment,* Studienbericht, Bd. 2 (547 Seiten, Fr. 32.—) und *«Betriebsklima»*, eine industriesoziologische Untersuchung aus dem Ruhrgebiet, Bd. 3 (120 Seiten, Fr. 14.15) der Frankfurter Beiträge zur Soziologie. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt.

Das Frankfurter Institut für Sozialforschung behandelt in Band 2 und 3 seiner «Beiträge zur Soziologie» zwei überaus heikle Themenkreise, nämlich die Einstellung des Deutschen zur Politik und diejenige des Industriearbeiters zu seinem

Betrieb. Das Institut hat sich diese beiden Aufgaben nicht leicht gemacht. Darum begnügte es sich nicht mit Interviews, sondern veranstaltete über die zu behandelnden Themen auch freie Diskussionen in kleinen Gruppen. Diese vom Institut entwickelte Methode des sogenannten «Gruppenexperiments» stellt an die Mitarbeiter höchste Anforderungen. In einem bayrischen Dorf zum Beispiel entgingen sie sogar nur knapp einer Prügelei! Dort schüttet man eben einem Fremden nicht gern sein Herz aus. Solange dies aber nicht geschieht, sind die Diskussionen wertlos. Es gilt also, das volle Vertrauen der Teilnehmer zu gewinnen. Solche Schwierigkeiten werden im Bericht des Instituts keineswegs vertuscht, sondern sie stehen geradezu im Brennpunkt. Diese wachsame Selbstkritik ist der beste Schutz gegen oberflächliche Kurzschlüsse. Darum verdienen die von solchem Geist getragenen Aussagen des Frankfurter Instituts über so unheimliche Dinge wie den verkappten Antisemitismus und über die Entfremdung mancher Industriearbeiter von ihrem Betrieb und sogar von ihrer Gewerkschaft stärkste Beachtung, nicht um darob zu verzweifeln, sondern um daraus zu erkennen, wo überall der Hebel bei unserer gewerkschaftlichen Aufbauarbeit angesetzt werden muß.

*L. B.*

*Friedrich Pollock. Automation.* Materialien zur Beurteilung ihrer ökonomischen und sozialen Folgen. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt 1956. Band 5 der Frankfurter Beiträge zur Soziologie. Im Auftrage des Instituts für Sozialforschung herausgegeben von Theodor W. Adorno und Walter Dirks. Fr. 20.70.

Friedrich Pollock gab seinem Buch «Automation» bewußt den Untertitel «Materialien zur Beurteilung der ökonomischen und sozialen Folgen». Der Hauptwert dieses Bandes 5 der «Frankfurter Beiträge zur Soziologie» liegt in der Fülle der sich an zahlreiche Beschreibungen von Automatisierungsbeispielen anknüpfenden Gedanken und Ueberlegungen. Daß vorwiegend amerikanische Exempel gegeben werden, nimmt nicht wunder. Das alte Europa hinkt eben auch hier beträchtlich hinterher. Allerdings weist Pollock nach, daß sich die Automatisierung von Produktions- und Verwaltungsprozessen durchaus nicht auf Großbetriebe und -verwaltungen zu beschränken braucht. Gerade für kleine und mittlere Betriebe mit Großserienfertigung spezieller Teile bietet sie sich an.

Der aufmerksame Leser — dieses Buch *muß* aufmerksam gelesen und immer wieder zur Hand genommen werden — wird zum Nachdenken angeregt, und es ist keine Uebertreibung, wenn man feststellt, daß jeder, der ein klares Bild von den wahrscheinlichen und möglichen wirtschaftlichen, sozialen und soziologischen Folgen der Automatisierung gewinnen will, Pollocks Buch durcharbeiten muß.

Im 1. Teil bringt der Verfasser einige Definitionen der Automatisierung. Aufschlußreich sind seine Beispiele über die Freisetzung von Arbeitskräften in Industrie, Handel und Verwaltung. Das folgende Kapitel macht klar, daß die Automatisierung die schon seit Jahrzehnten im Gange befindliche Strukturwandlung der amerikanischen Wirtschaft forciert. Pollock berichtet sodann ausführlich über die Entwicklung der Automatisierung im Jahre 1955. Dieser Aneinanderreihung von Tatsachen folgen Abschnitte über das Problem der technologischen Arbeitslosigkeit, über Auf- und Abstiegsprobleme, Einwirkungen auf die Struktur der Belegschaften, auf die Funktion und Qualifikation des Managers und auf die Größe der Unternehmungen. Pollock schließt mit dem Abschnitt «Gewerkschaften und Automation». Ein Literaturverzeichnis mit 221 (!) Titeln, Autoren- und Sachregister sowie zehn interessante Abbildungen vervollständigen das Werk.

*Kurt Fiebich*

*Günter Triesch. Die Macht der Funktionäre/Macht und Verantwortung der Gewerkschaften.* Karl-Rauch-Verlag, Düsseldorf. 480 Seiten. DM 19.80.

Wer dieses dicke Buch in der Erwartung zur Hand nimmt, daß es ihm Sensationen aus der Gewerkschaftsbewegung serviere, wird zwar in seiner Erwartung enttäuscht werden, aber er wird das Buch deshalb kaum gelangweilt weglegen. Es ist eine gründliche Untersuchung der Rolle, die vorab die deutsche Gewerkschaftsbewegung heute in Wirtschaft und Gesellschaft spielt und zu spielen hat. Der Verfasser bemüht sich um eine objektive Darstellung, wenn ihm diese

Objektivität nicht immer gelingt, so ist das wohl auf seine Stellung im Lager der Sozialpartner der Gewerkschaftsbewegung — beim Deutschen Industrieinstitut — zurückzuführen; bei aller ehrlichen Bemühung kann er nicht über seinen eigenen Schatten springen. Das zeigt sich vor allem dort, wo er Fragen von Lohn und Streik zu behandeln hat. Im weiteren hindert wohl auch die ganze Grundkonzeption des Buches den Verfasser, der Gewerkschaftsbewegung und ihrer Problematik gerecht zu werden. Sein Bemühen ist darauf angelegt — wie es im Titel des Buches zum Ausdruck kommt — dem einzelnen Funktionär unbeschränkte Machtbefugnis anzudichten. Dem dienen z. B. Tafeln über die Vertretung der Gewerkschaftsbewegung in wirtschaftlichen Unternehmungen — Verlagsgesellschaften, Gemeinschaftsbanken, Konsumgenossenschaften — durch einzelne Funktionäre. Würde man dem Verfasser glauben, so wären die deutschen Gewerkschaften heute bald in der Lage, die ganze Bundesrepublik zu kaufen und der Kassier des DGB mächtiger als Finanzminister Schäffer. Das sind Uebertreibungen — übrigens auch in bezug auf den gewerkschaftlichen Apparat der Meinungsbildung — die leider das Buch nicht ganz ernst nehmen lassen. Von Wert sind aber jedenfalls die tatbeständlichen Informationen, die das Werk in Fülle vermittelt, bei deren Wertung bildet man sich aber mit Vorteil ein eigenes, von demjenigen des Verfassers sicher abweichendes Urteil.

*G. B.*

*Goetz Briefs. Das Gewerkschaftsproblem gestern und heute.* Verlag Fritz Knapp, Frankfurt a. M. 102 Seiten. Fr. 10.90.

Prof. Briefs hat schon in seinem Buch «Zwischen Kapitalismus und Syndikalismus» (besprochen in der «Gewerkschaftlichen Rundschau» 1954, S. 268) sein Mißfallen zum Ausdruk gebracht über die Entwicklung der klassischen zur «befestigten» Gewerkschaft, die über eine viel größere Macht verfügt und sie evtl. auch ausnützt. In den vorliegenden Aufsätzen wird der Faden weitergesponnen, nicht sehr systematisch, da verschiedene Fragen gesondert erörtert werden (Lohn-, Streik-, Eigentumsproblem, das Ethos in der Gewerkschaftsbewegung). Der Verfasser lebte längere Zeit in den USA und verwendet auch oft Beispiele aus der amerikanischen Wirtschaft, also dem Land, wo die «Gesetze» des Kapitalismus ihre maximale Ausprägung erfahren haben und auch die Gewerkschaften ihnen am konsequentesten nachleben. Aber gerade das macht er ihnen zum Vorwurf, ohne sich zu den anderen, den spezifisch kapitalistischen Machtgebilden, die die Wirtschaft immer noch weitgehend beherrschen, zu äußern. Eine Lösung des Problems nennt er nicht, jedenfalls ist die am Schlusse behandelte Gewinnbeteiligung keine. Und das Ethos, die neue Philosophie, die er empfiehlt, beschreibt er nicht näher. Vielleicht ist das seiner allgemeinen Theorie der Gewerkschaften, die er für später ankündigt, vorbehalten. Briefs wird jedoch seine klassische Abhandlung über das Gewerkschaftswesen im Handwörterbuch der Staatswissenschaften nicht übertreffen können.

*W.*

*Eugen Marti. Die moderne Arbeitswelt.* Verlag Zwingli, Zürich. 58 Seiten. Fr. 2.85.

Der Verfasser schildert in knappen Strichen die Entwicklung der handwerklichen Produktion zur vollmechanisierten Fabrik und die Wandlung der Unternehmungsführung zum Managertum. Besonders beschäftigt ihn die Stellung des arbeitenden Menschen in dieser radikal veränderten Wirtschaft und die Frage, wie wir diese neue Arbeitswelt «vom Menschlichen her beherrschen lernen». Eine Antwort hierauf wird freilich nicht gegeben.

*W.*

---

*«Gewerkschaftliche Rundschau»*, Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 12.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 5.—. Einzelhefte Fr. 1.—. Druck: Unionsdruckerei Bern.